

Aus der Geschichte des Ortes Sommerau

Zahlreiche Funde lassen den Schluss zu, dass unsere Gegend schon sehr früh den Menschen als Siedlungsraum diente. Reste von Herdstellen, ein Ringwall bei Eichelsbach, Funde von geschliffenen Steinkeilen - sogenannte „Donnerkeile“ deuten darauf hin, dass schon im 3. Jahrtausend v. Chr. hier Menschen gelebt haben.

Aus der Bronzezeit - etwa 1000 v. Chr. - dürften die Hügelgräber im Wolprich (Flur zwischen Eichelsbach und Kloster Himmelthal) stammen. Weitere Gräber aus dieser Zeit, der Hallstattperiode, wurden auf dem „Wirbel“ gefunden. Die Grabbeigaben waren reichverzierte Bronzearmbänder und Fußringe, Bernsteinperlen, Dolche und zwei Vollgriffschwerter.

Nach der Völkerwanderung, um die Mitte des 1. Jahrtausend n. Chr. besiedelten das Land am Untermain die Franken. Bis kurz vor der Jahrtausendwende war unser Gebiet (Spessart) fränkisches Königsgut. Der fränkische König und Kaiser Karl wollten den Widerstand der aufsässigen Sachsen durch Umsiedlung (Zerstreuung) brechen. So wurden hier am rechten Ufer der Elsava, dort wo das Tal weitet und fruchtbarer Ackerboden war, gefangene Sachsen angesiedelt. In einem alten Koppelfutterverzeichnis finden wir hier einen Ort „Sa'hsen“ (abgeleitet von Sachsen). Erst viel später wird dieser Ort als „SUMERAVE“ bezeichnet. Im Jahr 982 kam unser Gebiet in den Besitz des Erzbistums Mainz, 1803 an das Kurfürstentum Aschaffenburg und schließlich 1814 an Bayern.

Die Geschichte und Entwicklung des Ortes hängt eng mit der des Schlosses zusammen, da der Schloßherr auch der Grundherr war. Das erste feste Schloß ließ hier Eberhard von Fechenbach um das Jahr 1143 erbauen. Und bald siedelten sich hier Waldhüter, Holzfäller, Kohlenbrenner an.

Ab 1368 waren die Fechenbacher und die Kottwitz von Aalenbach gemeinsame Lehensträger der Forsthabe Sommerau.

Das Wasserschloß, dessen Ringgraben noch heute besteht, hatte einst vier Flügel und ruht auf Eichenbohlen. Während des Bauernkrieges wurde es am 2. Mai des Jahres 1525 von den aufständischen Bauern unter Führung des Hesselsmüller Jacob Hock erstürmt und in Brand gesetzt. Auch im 30jährigen Krieg wurde das Schloß abermals zerstört. Derjetzige Flügel wurde noch vor 1650 neu errichtet. Die Reste des Wehrturmes gehören zum ältesten Teil des Schlosses. 1848 starb der letzte männliche Nachkomme der Fechenbacher in Sommerau, und das Schloß ging in Besitz der Fechenbacher bzw. Aufseß in Laudenbach über. 1953 musste die Baronin Aufseß das Wasserschloß Sommerau verkaufen.

1330 gründeten die Herren von Fechenbach in Sommerau eine eigene Pfarrei, zu der die Fialialen Eichelsbach, Hobbach und Kinzbach, das im 30-jährigen Krieg ausstarb, gehörten. Die in der Nähe des Friedhofs erbaute Kirche war zunächst nur die Schloßkapelle und gehörte zum Schloß. Das Langhaus stammt aus dem 14. Jahrhundert. Die Kapelle wurde 1702 Pfarrkirche und 1733 erweitert und umgebaut. Erst 1923 wurde die alte Kirche durch den „Spessartdom“ abgelöst.

Krieg und Not: Im Bauernkrieg erstürmten die aufständischen Bauern das Sommerauer Wasserschloß. Im 30-jährigen Krieg kamen auch die Schweden nach Sommerau. Viel schlimmer wütete aber damals die Pest, die 1635 hier ihren Höhepunkt erreichte. Täglich sah der Schloßherr aus dem Fenster und zählt die noch rauchenden Schornsteine zuletzt waren es nur noch drei. In diese Zeit verließ die letzte noch lebende Frau den Ort Kinzbach.

In den letzten Jahrzehnten wandelt sich das Gesicht von Sommerau gewaltig. Die Bevölkerungszahl hat sich nach dem 2. Weltkrieg nahe zu verdoppelt 1959 konnte ein modernes neues Schulhaus eingeweiht werden. In den 60er Jahren wurde durch eine Flurbereinigung die verheerenden Folgen der Realteilungen beseitigt und rund 60 Bauplätze erschlossen. Durch die Gebietsreform im Jahre 1978 verlor Sommerau seine Selbständigkeit und wurde Ortsteil von Eschau.

Der Strukturwandel in Stadt und Land machte auch vor Sommerau nicht halt - aus der ursprünglich reinen Bauerngemeinde wurde ein Ort mit moderner Infrastruktur mit bodenständiger Industrie und Handwerk.